

# Haydns „Schöpfung“ erklingt in Sankt Magnus

Dirigent Matthias Wolff zum Kirchenmusikdirektor ernannt



Chor und Orchester arbeiteten hervorragend zusammen. (Foto: SZ- Gerhard Trüg)

**Bad Schussenried / sz Chor, Solisten und Orchester von Sankt Magnus haben am Sonntag in der vollbesetzten Kirche zum ersten Mal das Werk „Schöpfung“ von Josef Haydn aufgeführt. Die Musiker meisterten das Werk unter der Führung von Matthias Wolf.**

Etwas Besonderes bei dieser Aufführung war die Präsentation des Werkes ausschließlich mit eigenen Kräften, das schloss auch die Gesangsolisten mit ein: Verena Knoll, Sopran; Dirigent Matthias Wolf, Tenor (Rezitative, Arien); Anton Eisele, Bass. Alle meisterten ihre umfangreichen Partien gekonnt und intonationssicher. Dabei stach besonders der klare und in den zahlreichen Verzierungen wendige und biegsame, fast schon professionelle Sopran von Verena Knoll hervor. Dazu kamen Hannelore Patran, Alt (Schlusschor) und Wolfgang Saiger, Tenor (Terzette).

Die langsame Orchestereinleitung, anfangs noch etwas unsicher und zögerlich beginnend, dann immer sicherer werdend, beschreibt das „Chaos“, bevor der Chor zunächst sehr leise, dann mit dem berühmten „Es werde Licht“ im Forte und im strahlenden C-Dur seine Visitenkarte abgibt und mit dem wunderschönen Chorsatz „Und eine neue Welt entspringt auf Gottes Wort“ den „Ersten Tag“ beendet.

Ein besonderes Highlight war der Schlusschor des „Dritten Tages“, mit „Stimmt an die Saiten“ und der Fuge „Denn er hat Himmel und Erde bekleidet in herrlicher Pracht“. Haydn besingt mit diesem gewaltigen polyphonen Satz die Schöpfungsgeschichte mit der Erschaffung der Atmosphäre, des

Landes und der Meere, der Flüsse, Berge und Pflanzen. Mit dem gewählten Kunstmittel der Fuge und dem gefälligen Dur-Dreiklang verdichtet er diese Aussage, lässt sie von allen Stimmen abwechselnd vortragen, bis der Chor schließlich wieder homophon zusammen die Anfangsaussage „Stimmt an die Saiten“ intoniert.

Der Chor bewältigte diese schwierige Nummer, wie alle anderen auch mit Bravour und sehr souverän. Alle vier Stimmen waren bestens einstudiert und der Sopran meisterte auch große Höhen problemlos. Hier spürte man die langjährig formende Hand des Chorleiters Matthias Wolf, der sehr aufmerksam und einfühlsam sowohl den Chor als auch das insgesamt sehr gut spielende Orchester leitete.

Sehr beeindruckend gelang auch die Arie „Auf starken Fittichen“, bei der die Sopranistin die Lerche und Nachtigall besingt, lautmalerisch unterstützt von den Klarinetten und der Querflöte. Ebenso das Terzett (Knoll, Saiger, Eisele), das sich mit dem Chor abwechselte.

Die sehr gute Aufführung, die mit langanhaltendem Applaus gewürdigt wurde, schloss mit dem berühmten Schlusschor „Des Herren Ruhm, er bleibt in Ewigkeit“. Bevor dieser als Zugabe wiederholt wurde, verlas Dekan Sigmund F. Schänzle ein Schreiben von Bischof Fürst, in dem dieser dem Dirigenten und Chorleiter Matthias Wolf für seine langjährige erfolgreiche Tätigkeit dankte und ihn zum Kirchenmusikdirektor ernannte.

Schwäbische Zeitung / 21.11.2016 / Gerhard Trüg